

Rolf Dlubek

### MEGA-Briefedition und Marx-Engels-Verständnis an der Schwelle zum 21. Jahrhundert

Zunächst danke ich dem Verein zur Förderung der MEGA-Edition e. V. für die Durchführung dieses Kolloquiums, allen Teilnehmern, vor allem unseren ausländischen Gästen, für ihr Erscheinen, und Martin Hundt für seine geistvolle Laudatio. Ich weiß nicht, ob mein Arbeitsleben die Durchführung eines Ehrenkolloquiums rechtfertigt, aber wenn Richard Sperls und mein 70. Geburtstag zum Anlass einer kompetent beschickten wissenschaftlichen Veranstaltung zu Problemen der MEGA<sup>2</sup>-Edition und biographischen Forschung wurden, so freut mich das außerordentlich.

Als wir vor 35 Jahren die zweite Marx-Engels-Gesamtausgabe zu konzipieren begannen, waren wir überzeugt, dass sie am Ende des Jahrhunderts fertiggestellt sein würde. Das war immerhin realistischer als das Drängen von Parteiinstanzen der KPdSU und der SED, sie innerhalb von 10 oder 15 Jahren vorzulegen,<sup>1</sup> jedoch Ausdruck einer arg verkürzten Perspektive. Aber wenn uns die Ausgabe nun noch bis weit in das 21. Jahrhundert hinein beschäftigen wird, so hat das für mich persönlich auch etwas Gutes. Als Ruheständler übertrug mir die Internationale Marx-Engels-Stiftung mit der Begutachtung und Unterstützung von Briefbänden, die am Russischen Staatlichen Archiv für Sozial- und Politikgeschichte (RGA) in Moskau erarbeitet werden, eine lohnende Aufgabe.

Nachdem im Dezember 1998 nach fünfjähriger Unterbrechung der MEGA<sup>2</sup>-Edition von der IMES ein Exzerptband herausgegeben worden ist<sup>2</sup>, dem in diesem Jahr ein zweiter folgen wird, beginnt im Jahre 2000 mit der Veröf-

<sup>1</sup> Siehe Rolf Dlubek: Die Entstehung der zweiten Marx-Engels-Gesamtausgabe im Spannungsfeld von legitimatorischem Auftrag und editorischer Sorgfalt. In: MEGA-Studien 1994/1, S. 69 und 76.

<sup>2</sup> Karl Marx, Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA). IV. Abteilung, Bd. 3: Karl Marx: Exzerpte und Notizen Sommer 1844 bis Anfang 1847. Bearbeitet von Georgij Bagaturija, Lev Čurbanov, Ol'ga Koroleva und Ljudmila Vasina. Unter Mitwirkung von Jürgen Rojahn, Berlin 1998. Das Erscheinen des Bandes fand ein außerordentlich lebhaftes Echo; wie die MEGA-Arbeitsstelle der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in ihrer Internet-Homepage ([www.bbaw.de/vh/mega/presse.html](http://www.bbaw.de/vh/mega/presse.html)) auflistet, erschienen dazu fast drei Dutzend Pressepublikationen.

fentlichung von Band III/9 auch die Fortsetzung der Briefabteilung, und dank der engagierten Arbeit der Moskauer Editoren können weitere Briefbände ohne größere Unterbrechung folgen. Von den Bänden III/10 und III/13 sind ebenfalls bereits sowohl Text als auch Apparat begutachtet, für Band III/11 steht die Textbegutachtung bevor, und für Band III/15 sowie für drei weitere Bände ist die Texteingabe im Gange. Die III. Abteilung wird in der MEGA<sup>2</sup>-Edition der nächsten Jahre also schon quantitativ eine erhebliche Rolle spielen. Sie bringt aber auch nächst der Exzerptabteilung die meisten Erstveröffentlichungen.<sup>3</sup> Zudem besitzen Briefe eine spezifische Aussagekraft; sie sind die intimsten schriftlichen Äußerungen von Autoren,<sup>4</sup> und die Marx-Engels-Briefedition fand daher immer besonderes Interesse, wenn um die Beurteilung der beiden Sozialisten heftig gestritten wurde.

Am „fin de siècle“ beginnt die pauschale Abwertung von Marx und Engels, die seit dem Zusammenbruch des Realsozialismus in Europa grassiert, an Wirkungskraft zu verlieren.<sup>5</sup> Angesichts der neuen und alten sozialen Fragen, die sich mit der Globalisierung verschärfen, suchen nicht nur Linke Rat bei Marx und Engels.<sup>6</sup> Wie der Braunschweiger Politologe Ulrich Menzel kürz-

<sup>3</sup> Bei einer Analyse der ersten 20 Bände der MEGA<sup>2</sup> wurde festgestellt, dass in der III. Abteilung nahezu die Hälfte der Texte erstmals veröffentlicht worden waren. In der I. Abteilung waren es etwa 15%, in der II. Abteilung etwa 20% und in der IV. Abteilung etwa 80%. Siehe Erich Kundel, Alexander Malysch: Der Beitrag der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA) zur Entwicklung der Marx-Engels-Forschung. Ein Bericht der Sekretäre der Redaktionskommission nach dem Erscheinen der ersten 20 Bände. In: Marx-Engels-Jahrbuch, 7, Berlin 1984, S. 174.

<sup>4</sup> Treffend schrieb der zu früh verstorbene Hannes Skambraks, der einige vorzügliche Briefausgaben besorgt hat: „Es ist allemal etwas Eigenes, wenn man die Briefe bedeutender Menschen liest. Denn was uns ihre großen und kleinen Werke und ihre sonstigen Schriften, auch wissenschaftliche Biographien oder kunstvolle Dichtungen über ihr Dasein und Schaffen nicht zu vermitteln vermögen, das geben diese Selbstzeugnisse: die Persönlichkeit des Briefschreibers selbst, frei von Interpretationen und Meinungen eines Dritten, des Beschreibenden, frei von aller Rücksicht aufs Öffentliche, da nur an einen gerichtet. Auch der zeitliche Abstand schwindet; was Vergangenheit ist, wird wieder gegenwärtige Wirklichkeit. So machen wir durch Briefe die persönliche Bekanntschaft ihres Verfassers, es ist fast so, als sei er zu uns ins Zimmer getreten und hätte eine Unterhaltung mit uns angesponnen.“ In: Zwischen 18 und 25. Jugendbriefe von Friedrich Engels, zusammengestellt und eingeleitet von Hannes Skambraks, Berlin 1965, S. 5.

<sup>5</sup> Davon zeugte schon die kritisch bilanzierende Ringvorlesung der Humboldt-Universität von 1996/97, obwohl ihre Referenten den gelasseneren Umgang mit Marx von der Überzeugung ableiteten, dass über die historische Niederlage des Sozialismus entschieden sei. Eine Auswahl der Vorträge erschien unter dem Titel „Marx – Deutungen nach dem Funeral“ in: Berliner Debatte INITIAL, Jg. 8, 1997, H. 1/2, S. 3–68.

<sup>6</sup> Zur marxistischen Diskussion siehe den Bericht über den Hannoveraner Marxismuskongress vom Frühjahr 1997. In: Das Argument, Jg. 39, 1997, S. 249–250; Marxismus